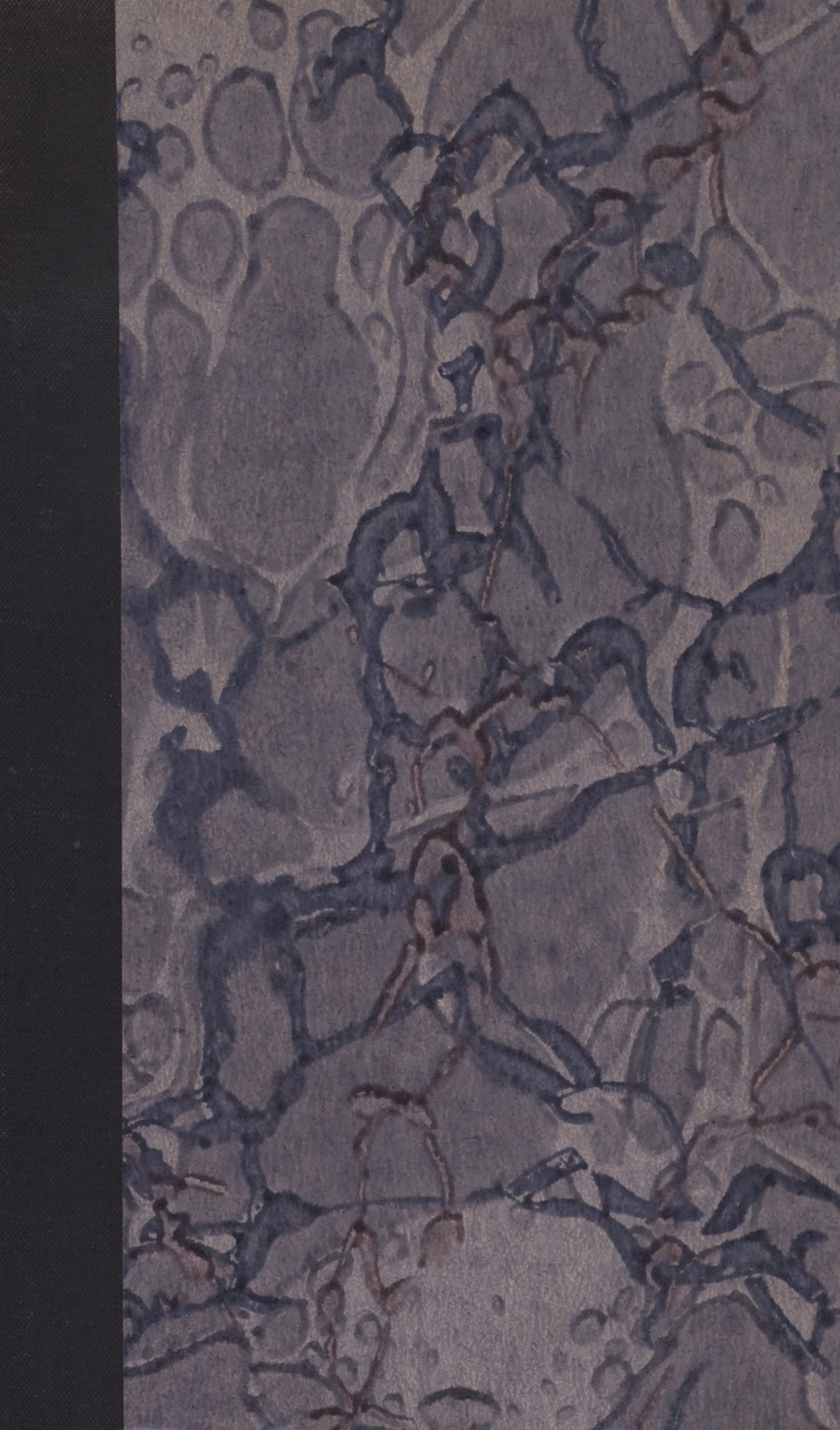




Neue Arbeiten zum Waldbuche von Schlesien.

Von

Th. Schube.

Die Witterungsverhältnisse des verflossenen Jahres waren zur Fortführung meiner Vorstudien für das Waldbuch von Schlesien die denkbar ungünstigsten. Wenn ich trotzdem eine ganze Anzahl bemerkenswertherer Ergebnisse erzielt habe, so erklärt sich das nur dadurch, dass ich im Gegensatze zu meiner ursprünglichen Absicht schliesslich jeden auch nur einigermaassen verwendbaren freien Tag zu Streifzügen benützt habe. Oft genug freilich hielt auch an diesen das Wetter nicht aus, so dass ich froh sein musste, wenigstens ohne merkliche Gesundheitsschädigung davon gekommen zu sein. Durch diese Witterungsungunst ist vielleicht auch die Thatsache zu erklären, dass die Beiträge von anderer Seite recht spärlich ausgefallen sind.

Im Februar konnte ich nur eine kleine Wanderung in den Vorbergen des Riesengebirges unternehmen. In Petersdorf besuchte ich die grosse (*) Eibe (3,20 m), die sich auf dem Hausgrundstücke Nr. 2 befindet¹⁾; den Versuch, auch die grosse Hartenberger Tanne (!) nachzumessen, musste ich wegen Unzugänglichkeit derselben aufgeben²⁾, auch zu der „Schlangenfichte“ im Saalberger Revier (!), in welches ich dann über Agnetendorf wanderte, konnte ich damals nicht vordringen³⁾. Da der

1) Das Zeichen (*) bedeutet, wie früher, dass sich Photographien der Objekte in meiner Sammlung befinden und zwar, wenn nichts anderes angegeben, nach eigenen Aufnahmen, bei deren Ausarbeitung ich dieselbe freundliche Unterstützung wie im vorigen Jahre fand; mit (x) sind diejenigen Stücke bezeichnet, von denen Diapositive hergestellt und in einer allgemeinen Versammlung der Schlesischen Gesellschaft vorgeführt wurden. Stücke, die bereits im vorigen Berichte erwähnt wurden, sind mit (!) gekennzeichnet. Die Maassangaben des Umfangs beziehen sich wieder auf 1,25 m Höhe; Ausnahmen sind stets genannt.

2) Erst bei einem anderen Besuche im Juli gelang es mir (und auch da nur unter grossen Schwierigkeiten), an den Stamm des im dichtesten Gehölze stehenden, leider dem Untergang entgegengehenden Riesen heranzukommen; der Umfang war wie bei vielen anderen, merklich überschätzt worden; ich fand ihn zu 4,18 m.

3) Unter Führung des H. Förster Rücker habe ich dieselbe (*) im Juli besucht; sie steht am Nordrande der Wiese, an die man auf dem ersten (verbotenen!) links vom Hain-Agnetendorfer Hauptwege abgehenden Fusswege unweit des Rotwassers gelangt; sie ist 4 m hoch und hat einen 7 Jahre alten, fast unverästelten, 2 m hohen Gipfeltrieb, auch die unteren Aeste sind nur wenig verzweigt. Ein ähnlicher Baum mit noch stärker angedrückten Nadeln steht an der Zollstrasse von Hain nach der Spindlerbaude („Böhmischer Weg“), etwa 100 m aufwärts von der Abzweigung des Weges nach den „Grossen Steinen“.

Marsch auf den vereisten Waldwegen trotz hellen Mondscheins stellenweise recht unbehaglich war, musste ich mich mit einer Thalwanderung nach Arnsdorf und am andern Morgen mit einem Abstecher zur Schmiedeberger (*) Buche(!) begnügen; den Abschluss bildete die Besichtigung der „Schlangenfichte“ bei Lomnitz(!) sowie der „Riesenkastanie“(!) in Hirschberg.

Die Märzwochen vor Ostern waren für Ausflüge völlig unverwendbar; ob die Osterferien selbst ertragreicher gewesen wären, wenn ich sie statt im schöneren Süden in der Heimat zugebracht hätte, muss ich nach den mir gemachten Angaben bezweifeln. Etwas günstiger gestaltete sich der April. Ausser ein paar kleineren Radfahrten in der Umgebung von Breslau, bei welchen z. B. die grosse (*) Silberpappel(!) von Lohe, die malerisch gelegene (*) Meileneiche (5,33 m) südlich von Hochkirch, die weitgrösste der (*) Heinzendorfer Linden (6,70 m, sofern bei dem Zufall des Baumes von einem Messen die Rede sein kann!), die (*) Trauerbuche von Gr.-Peterwitz(!) und eine prächtige (*) Eichengruppe im dortigen Parke aufgenommen wurden, konnte auch eine Wanderung von Sorgau nach der Kynsburg und über Breitenhain nach dem Ausgangsorte zurück glücklich durchgeführt werden, da die ringsum drohenden Gewitter, die sich namentlich an der Eule und unweit Freiburg entluden, mich unbehelligt liessen. Hierbei stellte ich u. a. fest, dass die (*) Linde auf der Kynsburg trotz ihrer beträchtlichen Grösse (5,78 m) doch erheblich hinter den im vorigen Berichte genannten zurückbleibt¹⁾; ferner besuchte ich die Eibe des Breitenhainer Gerichtskretschams(!), deren Umfang ich zu 1,02 m mass, und die höchst sonderbar geformte Hainbuche(!) im Garten der „Goldenen Waldmühle“, deren mittlerer Stamm am Boden fast 3 m Umfang zeigt. Eine grössere Radfahrt führte mich zum zweiten Male zu den (*) Eichen von Labschütz(!), von denen einige photographisch aufgenommen wurden, sowie nach dem Parke und den Waldungen von Glumbowitz. Auch in diesen finden sich zahlreiche mächtige Eichen, unter denen besondere Erwähnung verdienen die (*) „Ruineneiche“ (7,84 m), die zwar im Geäste schon sehr zurückgegangen ist, doch durchaus noch nicht so verfallen erscheint, wie man nach dem Namen vermuthen könnte, und die (*) „Garnier-Eiche“ (5,50 m), angeblich nach dem Erbauer des dortigen Klosters benannt, ferner beim Forstort Wappel eine prächtige Kiefer von 2,90 m und an der Strasse nach Tschepline, an der Einmündung des Exauer Weges eine mächtige, wenn auch nicht sonderlich schön gewachsene (*) Pappel (etwa 7,5 m).

In der ersten Hälfte des Mai war das Wetter wieder geradezu trostlos. Der einzige Ausflug, den ich versuchte, endete in Folge eingetretenen

¹⁾ Von einigen anderen, bereits im vorigen Jahre besuchten Merkwürdigkeiten einer Gegend sandte Herr Gotsch-Schweidnitz Photographien ein.

Regengusses klüglich; interessant war mir hierbei nur, dass ich das Geisblatt auch für den Wohlauser Kreis feststellen konnte, da mir ein kräftiger Stock desselben in einem Erlicht bei der Heidersdorfer Mühle gezeigt wurde. Erwähnt mag auch werden die eigenthümlich gewachsene, innen völlig hohle Linde im Alt-Wohlauser Pfarrgarten (4,95 m).

Auch die Pfingsttage ergaben nicht, was sie hatten hoffen lassen. Der Sonnabend begann zwar recht schön, so dass ich eine sehr angenehme Fahrt von Haynau nach Primkenau ausführen konnte, auf welcher u. a. die (*) „Grosse Kiefer“ (3,43 m) vor Tschirbsdorf aufgenommen wurde. Bei Primkenau besichtigte ich zunächst die (*) Weide bei der Stärkefabrik(!), die mit 5,88 m wohl die stärkste in Schlesien sein dürfte. Wie ich vermuthet, lehrte die Untersuchung, dass es eine Silberweide ist; bezeichnend für den „Wonnemond“ dieses Jahres war es, dass ihre Kätzchen



Erle mit Schuppenborke bei Primkenau.

erst zu stäuben begannen. Dann besuchte ich in Begleitung des H. Forstmeister Klopfer die (*) „Schuppenerle“ bei der Fasanerie(!), von der ich

eine recht hübsche Aufnahme erzielte. Der Nachmittag war wieder recht unfreundlich und lieferte, zumal bei dem jämmerlichen Stande der Vegetationsentwicklung nur geringe Ausbeute. Der Sonntagmorgen brach prächtig an: ich fuhr zunächst nach Petersdorf hinaus, erfreute mich wieder an dem Anblick der herrlichen (*) Eiche(!)¹⁾ und besuchte dann in



Die „Grosse Eiche“ von Petersdorf.

Begleitung des H. Förster Wackwitz Theile des „Oberwaldes“, in denen ich im vorigen Jahre nicht gewesen war. Hier fällt namentlich das reichliche Auftreten mächtiger Wintereichen („Traubeneichen“) auf; die grösste, am Ende des „Köhlersteigs“ bleibt mit 3,97 m Umfang hinter der Gorkauer(!) nicht weit zurück. Merkwürdig zahlreich sind in jenem Forstort grosse

¹⁾ Herr Forstmeister Klopfer schenkte mir freundlichst noch eine sehr schöne Photographie dieses Baumes; ich beabsichtige, dieselbe als Schmuckstück dem Herbarzimmer in dem hoffentlich recht bald erstehenden Hause der Gesellschaft zu überweisen.

Maserbildungen (hier „Wurbs“ genannt!) sowohl an den Eichen wie auch an anderen Bäumen, z. B. Buchen. Ähnliche finden sich auch in dem angrenzenden Teile des Sprottau-er Hochwaldes, der von hier aus besucht wurde, am sonderbarsten erschien mir ein solcher „Wurbs“ an einer starken (*) Urle, unweit der Hauptlinie im Jagen 55, die in Bruthöhe 1,90 m, in Folge jener Maserbildung aber in 3 m Höhe 3,75 m Umfang aufweist¹⁾. Schöne Buchen sind hier in Menge vorhanden, eine beim „Sommerhause“ hat 36½ m Höhe und 3,73 m Umfang; unter den Buchenbegleitern tritt namentlich die Zahnwurz (*Dentaria bulbifera* und *D. enneaphylos*, welch letztere hier einen ihrer nördlichsten Standorte hat!) in ausserordentlich grosser Stückzahl auf. Ganz unvermutet wurden wir am Ausgange des Waldes von einem heftigen Platzregen überfallen; glücklicher Weise war derselbe von kurzer Dauer, so dass ich bald nach Kittlitztreben weiterreisen konnte. Hier wollte ich die „Schäferfichte“ nachmessen, von der mir im vorigen Jahre berichtet worden war; ich traf sie aber vom Sturme zu Boden geworfen an und konnte nur noch ihren Durchmesser zu 1,3 m feststellen²⁾. Entschädigt wurde ich dagegen durch den Anblick der Rüstern im Schlosshofe, von denen die grösste (5,08 m), welche dicht bei der Beamtenwohnung steht³⁾, sicher eine der stärksten in Schlesien ist. Auch eine zweibeinige Hainbuche ist im Schlossgarten zu sehen. Von dort ging es, wieder in möglichster Eile, nach Grasegrunds, von wo unter der freundlichen Führung des H. Forstverwalter Bässler zuerst die schöne Wachholdergruppe bei Lichtenwaldau(!) und dann die „Schuppenerlen“⁴⁾ im Jagen 117 besucht wurden. Leider ist ihr Standort weit entlegener, als ich vermutet hatte, daher kam ich, trotzdem ich mit grösstmöglicher Geschwindigkeit über Modlau nach Kotzenau weiterfuhr, ein Viertelstündchen nach der verabredeten Zeit hier an und musste, da ich in Folge dessen der zugesagten Führung verlustig wurde, auf die Besichtigung der dortigen Waldungen für diesmal verzichten. Um den Abend wenigstens noch etwas auszunützen, lenkte ich mein Fahrrad über Reisicht und Forsthaus Haynau nach Tammendorf, von wo ich am andern Morgen (leider hatte sich das Wetter wieder erheblich verschlechtert!) zuerst nach Nd.-Thomaswaldau fuhr, dessen Schlosspark neben manchem anderen

1) Herrn Förster Wackwitz bin ich für eine Aufnahme dieses Baumes sowie für eine andere von einer zweibeinigen (*) Kiefer, die er im Sommer d. J. in seinem Revier entdeckt hat, zu Danke verpflichtet.

2) Hier möchte ich anhangsweise erwähnen, dass auch der „Buchenkönig“ in dem Forst Hohlgiersdorf(!) einem Sturme im Januar erlegen ist.

3) Herr Lehrer Baldow-Kittlitztreben sandte mir eine Photographie dieses Baumes sowie eines „Boberholzes“ (vgl. 65. Jhb. d. Schles. Ges., S. 297), einer Eiche von fast 1,5 m Durchmesser ein.

4) Im vorigen Berichte wurde nur ein solcher Baum von hier angegeben, es sind aber zwei etwa achtzigjährige Stücke vorhanden, ein dritter ist im vorigen Jahre eingegangen.

stattlichen Baume auch eine prächtige Fichte von 4,31 m Umfang aufweist, und dann die (*) „Grenzeiche“ von Pohlswinkel(!) besuchte. Soweit mir bekannt, ist dies der zweitstärkste Baum Schlesiens (nach meiner Messung 9,36 m!), freilich auch schon sehr zurückgegangen, aber immer noch leidlich lebenskräftig. Die Aufnahme desselben konnte ich erst bei einem andern Besuche im November bewerkstelligen; im sommerlichen, belaubten Zustande macht die Eiche, wenigstens von derjenigen Seite, auf welcher man den einen stark beschädigten Ast nicht sieht, einen wesentlich günstigeren Eindruck. Auf der Rückfahrt nach Haynau beobachtete ich noch beim Dominium Wittgendorf eine prachtvolle Eiche.

Eine mehrere Tage später unternommene Radfahrt in die Trebnitzer Berge lehrte mich die (✱) Kl.-Commerower „Ueberbirke“(!) kennen, einen etwa vierzigjährigen Baum von 13 m Höhe und 1,35 m Umfang¹⁾. An diesem Tage gelang mir auch die Photographierung der (✱) Grenzeiche zwischen Paschkerwitz und Zedlitz (4,72 m). Ein paar hübsche Aufnahmen der grossen (✱) Silberpappeln(!) und einer ungewöhnlich dicht von Epheu umkleideten (✱) Schwarzpappel (4,31 m) des Schleibitzer Parkes brachte ich von einem Ausfluge heim, bei dem es mir glückte, den Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus*), der seit einem halben Jahrhundert in der mittelschlesischen Ebene als ausgerottet galt, für dieselbe wieder nachzuweisen. Die wenigen sonstigen Exkursionen des Juni lieferten für das Waldbuch nur ganz unbedeutende Beiträge.

Die Sommerferien brachte ich in Agnetendorf zu. Obgleich auch während dieser Zeit das Wetter viel zu wünschen übrig liess, habe ich doch theils in der Umgebung meines Wohnorts theils im übrigen Riesengebirge sowie auch im Iser- und Boberkatzbachgebirge eine ganze Anzahl bemerkenswerter Objekte besuchen und zum Theil auch aufnehmen können. Dass dies für das Riesengebirge gar nicht leicht ist, wird jeder aufmerksame Besucher desselben sich leicht sagen können, denn die Zahl der bei dem genau durchgeführten Schlagsystem belassenen Ueberhälter ist im Vergleich zu der Ausdehnung des Gebiets sehr klein, auch liegen sie meist so abseits der Hauptwege, dass nur die wenigsten „Wanderer im Riesengebirge“ sie gesehen haben dürften. Zudem sind die auf den Messtischblättern verzeichneten Bäume fast sämmtlich eingegangen: an Stelle der „Idaeiche“ oberhalb Giersdorf fand ich eine unbedeutende Esche, die „Branntweinbuche“ bei Hoffnungstal ist durch eine junge Artgenossin ersetzt, von der „Kreuztanne“ am oberen Ende des Scheibentals oberhalb Querbach traf ich nur noch unbedeutende Trümmer an; auch die „Hohe Kiefer“ unterhalb Hirschberg ist längst dahin. Ausser der oben erwähnten Hartenberger Tanne sind mir nur folgende bekannt geworden: eine (*) Tanne

¹⁾ Die Aufnahme konnte ich der eigenthümlichen Oertlichkeit wegen erst am 17. 1. 03 bewerkstelligen, wobei eine Radfahrt von fast 9 Meilen bei — 10° C. erforderlich war.

von fast 40 m Höhe und 3,50 m Umfang unweit der eben genannten „Kreuztanne“ gegenüber der Ruine der Wolfgangskapelle; eine andere am Kemnitzbach nahe dem Uebergange der Strasse von Kunzendorf nach der Leopoldsbaude, ein herrlicher Baum von 45 m Höhe und 4,08 m Umfang¹⁾; eine (*) Buche (3,50 m) am „Seifenplan“, ungefähr 7 Minuten oberhalb der Stelle, wo der neue Leiterweg sich von dem alten abzweigt; eine Tanne, etwa 40 m hoch und 3,40 m stark an dem Fusswege von Petersdorf nach dem Kochelfall dicht beim Uebergange über das Rothe Wasser²⁾; endlich besteht auch noch die bereits im Jahrbuche des Schlesischen Forstvereins für 1860 angegebene (*) Tanne im Toffelsloch bei Karlstal, die mit 45 m Höhe und 4,62 m Umfang der stärkste mir bekannte Vertreter dieser Art in Schlesien ist. Der Wipfel dieses prächtigen, seine Nachbarn weit überragenden Baumes, dessen rasche Auffindung ich der Führung des dortigen Holzmeisters Hoffmann verdanke, ist von der Wegtafel kurz vor dem Eisenbahndurchlasse an der Strasse Karlstal—Neuwelt zu sehen; es wäre sehr zu wünschen, dass dieser anscheinend noch recht lebenskräftige Riese beim nächsten Abtriebe sammt einigen ihn schützenden Nachbarn erhalten bliebe!

Auch die Beobachtung und namentlich die photographische Aufnahme besonders wirkungsvoller Wetterfichten (hier „Rautzen“ genannt) ist mit weit grösseren Schwierigkeiten verknüpft, als mancher glauben möchte. Es giebt zwar zahlreiche abenteuerliche Gestalten besonders in der Höhenlage zwischen 1150 und 1250 m, die z. Th. durch den Ausbau der Steige von Kiesewald nach der Schnee grubenbaude und vom Korallensteinweg nach der Schnee gruben auch den Touristen zugänglich gemacht worden sind, aber gut ausgeprägte Stelzen-, Leier-, Harfen- und Armleuchterfichten sind doch recht selten, am häufigsten sind noch auffallende Zitzenfichten. Und nun gar dem Photographen sind grade die interessantesten Stücke meist unerreichbar: selbst der beste Momentapparat versagt hier wegen der ungünstigen Belichtungsverhältnisse seine Dienste. Immerhin habe ich mit Unterstützung des H. Revierjäger Schwerdtner in dem besonders urwüchsigen Streifen zwischen dem Brandloch und dem Peterbaudenweg einige Aufnahmen zu Stande gebracht, welche einige charakteristische Formen hinlänglich deutlich wiedergeben.

Von anderen Stücken aus dem Riesen- und Isergebirge erwähne ich: einen ungewöhnlich starken (*) Hollunderbaum in Agnetendorf am Fusssteige vom Oberdorfe nach dem Leiterwege, fast 8 m hoch, mit 1,52 m Umfang (am Boden reichlich 2 m!); die bereits im Jahrbuch des Schles.

1) Die Aufnahme desselben ist mir leider nachträglich verdorben. Erwähnung verdient wohl auch die an derselben Strasse etwas mehr aufwärts stehende Urle (2,80 m), nach welcher jener Forstort „bei der Urle“ heisst.

2) In der Umgebung des Kochelfalls, besonders dicht unter demselben, giebt es eine ganze Anzahl sehr schöner Fichten und Tannen von etwa 40 m Höhe und 1 m Durchmesser.

F.-V. für 1859 erwähnte Winterlinde (5,92, am Boden fast 9 m) in Nd.-Schreiberhau am 1. Hause abwärts vom Kirchhofe; die (*) Urle im 1. Hofe der Burg Kynast (3,15 m, einer der schönsten mir bekannten Vertreter dieser Art¹⁾); die Silberpappel (4,02 m) am Dominium Giersdorf; eine ausgezeichnet verästelte Winterlinde (3,43, am Boden über 6 m) im Garten von Rothers (früher Oblassers) Gasthaus in Hain; eine Gruppe von ziemlich ansehnlichen Hainbuchen am Wege von Giersdorf nach Bronsdorf, in dieser Höhenlage (gegen 500 m) eine Seltenheit; eine von einer zwölfjährigen Tanne völlig umschlungene Kiefer an demselben Wege; eine auffällige Verwachsung zweier Buchen an der Westseite des Weges vom Kochelfalle zur Alten Schlesischen Baude; eine noch sonderbarere an dem oben erwähnten Wege vom Kemnitzbache zur „Urle“²⁾); eine Lärche von 2,65 m Umfang am Rande des kleinen Gehölzes bei der Flinsberger Konditorei; eine (♂)Lärche nahe dem Waldsaum über dem östlichsten Hause von Förstel bei Querbach, die in 2 1/2 m Höhe einen kugeligen Hexenbesen von 1 m Durchmesser trägt; eine Urle im Parke des Schmiedeberger Genesungsheims (3,25 m), dort auch eine amerikanische Eiche (nach vorläufiger Bestimmung wohl *Quercus rubra*) von 3,15 m Umfang.

Einige kleinere Ausflüge machte ich auch in's Boberkatzbachgebirge. Auf einem derselben konnte ich zunächst einen interessanten, bisher unveröffentlichten Standort des Geisblatts bei der Hammermühle unweit Jannowitz feststellen, dann ging ich zu der schönen Rosskastanie (3,28 m) vor der Brauerei in Seiffersdorf und wanderte hierauf nach Kammerswaldau weiter. Hier besuchte ich unter der dankenswerthen Führung des Herrn v. Lösch zuerst den Schlosspark, in dem mir neben einigen schönen Fremdhölzern, z. B. im Freien aushaltenden ansehnlichen Wellingtonien besonders eine Winterlinde (5,02 m) auffiel: von dem ursprünglichen Doppelbaum ist die eine Hälfte vor Jahren durch einen Sturm umgeworfen worden, in dem dadurch theilweise freigelegten Inneren des stehengebliebenen sieht man mächtige, bis 6 m lange Luftwurzeln heruntergehen. Wir stiegen dann das Dorf hinauf an einer prächtigen Esche (4,18 m) vorbei auf den nahen Buchberg, wo in etwa 560 m Höhe zwischen stärkeren Buchen auch noch einige Hainbuchen vorkommen, und gelangten dann über die Kammerbergbaude nach dem Beckensteine, wo am Felshange 2 etwa hundertjährige Eiben von 2 1/2 m Höhe stehen; an der ganzen Lehne in der Nähe derselben finden sich im Unterholze noch gegen 80 Stücke dieser seltenen Holzart, die aber sämmtlich sich kaum 10 cm über den

1) Die (*) Urle von Forstlangwasser, von der mir Herr Christoph-Görlitz eine Photographie freundlichst übermittelte, hat nur 2,60 m Umfang.

2) Die kleinere, etwa 40jährige, macht erst eine halbe Linksdrehung um die andere, ist dann auf eine Strecke hin von dieser völlig überwältigt, kommt aber unter Rückwärtswendung nach rechts wieder zum Vorschein und umwindet sie nun vollkommen.

Boden erheben und wohl auch in Zukunft nur wenig vorwärts kommen werden, da sie zu arg unter dem Verbeissen durch Rehe zu leiden haben¹⁾. An der gewaltigen „Grenzbuche“ (4,08 m) gegen Tiefhartmannsdorf trennten wir uns; ich besuchte noch u. a. den schönen Schlosspark des eben genannten Ortes, aus welchem besonders mehrere Urten von reichlich 3 m und eine Bergrüster von 4,50 m, der stärkste von mir bisher gemessene Vertreter dieser Art, zu erwähnen sind.

Ein anderer Ausflug, dessen Gelingen bei dem sehr wechselvollen Wetter ich der freundlichen Begleitung des Herrn O. Hager-Agnetendorf zu danken habe, galt hauptsächlich der (*) Berthelsdorfer Fichte (!), die mit 4,48 m Umfang die stärkste der mir bekannten noch lebenden in Schlesien ist. Es ist der mittelste von 3 prächtigen Bäumen, die an der Strasse vom Dominium B. nach Reibnitz stehen; an Höhe ist ihr der östlichste mit 42 m noch etwas überlegen. Uebrigens steht auch nahe der Ausfahrt aus dem Dominialhofe an diesem Wege eine Fichte von 3,20 m und auf der entgegengesetzten Seite vor dem Gehöft eine andere von 3,10 m. Dagegen ist die „Kaiserfichte“, die das Messtischblatt unterhalb der Spillermündung angiebt, nur ein mittlerer Baum. Von anderen bei dieser Gelegenheit beobachteten Stücken mag nur noch eine sehr schön gewachsene Silberpappel an einem Gehöfte nördlich der Eisenbahn in Altkemnitz und ein eigentümliches (*) Vegetationsbild aus Crommenau genannt werden; hier stehen etwas oberhalb der Kirche am Wege nach der „Luftschänke“ 2 Kopfweiden mit je einer starken Eberesche als „Ueberbaum“; der grössere der letzteren hat gegen 0,7 m Umfang und zeigt sehr kräftige Luftwurzelsbildung. Kleinere „Ueberebereschen“ sind in jener Gegend mehrfach zu sehen, auf einer Kopfweide halbwegs zwischen Voigtsdorf und Gotschdorf sogar neben einander 4 allerdings noch sehr kleine Bäumchen. Im Kammerswaldauer Schlossparke wurde mir auch auf einer Linde eine kleine Eberesche gezeigt.

Auf der Heimreise machte ich noch einen Abstecher nach Eichberg, woselbst westlich vom Dominium mehrere stattliche Buchen, darunter eine von 4,36 m, sowie eine Urle von 3,50 m stehen, wohl die stärkste, die ich bisher sah.

Von Breslau aus unternahm ich bald darauf einen Ausflug in den Wald von Niefe bei Bernstadt, der eine Anzahl prächtiger Nadelbäume enthält, wie man sie in der sonst wenig reizvollen Gegend kaum erwarten möchte. Besonders in den Jagen 129 und 130 finden sich neben zahlreichen

1) Auch an andern Orten in Schlesien wurde die Beobachtung gemacht, dass die Rehe mit besonderer Vorliebe das dem Menschen nicht ungefährliche Laub der Eibe verzehren, so dass es fast den Anschein hat, als ob hierin die Hauptgefahr für die Zukunft unserer an sich bereits so spärlichen Eibenbestände liege.

stattlichen Kiefern¹⁾ auch Fichten bis 3,25 m und Tannen bis 2,90 m Umfang; im Jagen 130 steht auch die bereits genannte Fichte(!), die in 22 m Höhe den Gipfeltrieb verloren hat und von da an 6 Aeste, die stärksten bis 20 m hoch, armleuchterartig emportreibt. Ferner beobachtete ich hier besonders schön eine auch sonst zuweilen²⁾ anzutreffende Wuchsform, die sich einstellt, wenn 2 Bäume allzunahe neben einander aufgegangen sind; der schwächere windet sich, oft eine erhebliche Dicke erreichend, um den stärkeren, der schliesslich ihn doch überwallt, so dass nur noch 2 tiefe, spiralig um den Stamm des letzteren sich herumziehende Furchen die Ueberwallungsstelle andeuten, an deren Ende hin und wieder noch die abgestorbene Spitze des verschlungenen Baumes zu sehen ist. Am Nachmittage desselben Sonntags besuchte ich noch von Reichtal aus in Gesellschaft von H. Dr. Schramm den Dörnberger Wald: die dortige „Königstanne“(!), 2,92 m Umfang erreichend, geht leider, seitdem sie vom Blitze getroffen worden, stark zurück.

Der folgende Sonntag, der für mich ähnlich dem eben genannten insofern günstig verlief, als die in diesem Sommer schier unausbleiblichen Regenschauer grade in die Zeit der Mittagspause fielen, war der Umgegend von Falkenberg und Proskau gewidmet. Von Löwen aus ging es zunächst zu den „Dickten Fichten“ bei Poln.-Leipe, Jagen 32(!), von denen die stärkere 3,28 m Umfang aufweist, und dann nach Falkenberg, von wo aus ich in Gesellschaft des H. Oberförster Richter den nahen Wildpark besuchte³⁾. Von den zahlreichen Schaustücken desselben nenne ich eine Eiche (5,62 m) an der Nordwestecke und eine andere (5,22 m) nahe der Südostecke der Anlage⁴⁾, ferner eine Weymouthkiefer auf den „Inseln“ von 3,22 m und eine andere auf der „Rothenhauswiese“ sogar von 3,50 m, wohl die stärkste Schlesiens. Besonders wertvolle Fremdhölzer enthält der „Botanische Garten“, z. B. eine *Nyssa aquatica* von 19 m Höhe und 1,80 m Umfang, einen Ginkgo von 15 m Höhe und 1,40 Umfang, eine *Juniperus virginiana*, deren am Boden 1,50 m Umfang zeigender

1) Im Jagen 130 standen auch nach Angabe meines gefälligen Führers, H. Förster Brösicke, bis vor etwa 10 Jahren die beiden verwachsenen Kiefern, von denen die eine nach Durchsägung ihres Stammes von der andern getragen und ernährt wurde; vgl. Jahrb. des Schles. Forst-Ver. 1861, Tab. III.

2) Besucher des Sibyllenorter Waldes können diese Erscheinung sehr deutlich an einer Fichte sehen, die an dem Fussessteige nach der Oberwildmeisterei dicht am Bache wenige Schritte abwärts von der Abzweigung des Mühlgrabens steht.

3) Dem Schlosspark, der eine Silberlinde von 5 m, wohl die ansehnlichste Schlesiens, und eine Rüster von 3,80 m besitzt, stattete ich erst am 3. 1. 03 einen Besuch ab gelegentlich einer Radfahrt, bei der ich es hauptsächlich auf die (*) „Püklereiche“ (7,83 m) bei Schedlau und eine zweibeinige (*) Eiche bei Graase abgesehen hatte.

4) Der fast ganz entrindete Stumpf einer abgestorbenen Eiche im mittleren Theile derselben zeigt sogar 7,16 m Umfang.

Stamm in die Erde Aeste gesenkt hat, die z. Th. sich bewurzelt und neu ausgeschlagen haben, sowie prachtvolle Magnolien. Die von hier aus durch-eilten Tillowitzer Kiefernwälder sind sehr einförmig, erst in dem zur Forst Proskau gehörigen Jaschkowitzer Walde kann das Auge wieder zuweilen auf einer schönen Kiefer oder Fichte mit Vergnügen weilen. Von Proskau aus durchschlenderte ich in der angenehmen Gesellschaft zweier dortiger Botaniker den Wilhelmsberger Wald, in dem ich es namentlich auf den für Schlesien und das gesammte Deutsche Reich neuen Eindringling *Erechthites hieracifolius* abgesehen hatte, aber auch manchen prächtigen Nadelbaum bewundern konnte; wohl der schönste jener Gegend ist die „Friedrichstanne“, etwa 34 m hoch und 3,58 m stark, die am Wege vom Pflanzgarten nach der Neustadter Heerstrasse steht. Auch die wunderliche (*) Kiefernverwachsung (!) am Waldrande südöstlich von Ellgut-Proskau am Wege nach Rogau wurde besucht.

Der 23. und 24. August stellten die einzigen beiden Tage dieses Sommers dar, an welchen ununterbrochen klares Wetter herrschte. Ich benutzte sie zu einem Ausfluge in die Kreise Glogau und Freystadt. Von Gramschütz aus trug mich das Fahrrad zunächst über Gurkau zur „Torstensonlinde“(!); leider erwies sich die mittägliche Beleuchtung als sehr ungünstig für die Aufnahme, da die eigenthümlichen Luftwurzeln zu sehr im Schatten standen. Der jetzige Stammumfang des sonderbaren Gebildes beträgt 6,26 m. Die folgende Fahrt über Glogau und Bielawe nach Carolath bot nichts Bemerkenswerthes, da ich mir die Sehenswürdigkeiten in der Nähe der beiden zuletzt genannten Orte bis zum nächsten Tage versparen wollte; auch den Abstecher von Tschiefer nach Lippen hätte ich unterlassen können, da ich das beste Stück an diesem Wege, eine Eiche unweit des Landgrabens (5,86 m) am nächsten Tage noch einmal zu sehen bekam. Nach Tschiefer zurückgekehrt, sprach ich noch spät am Abend bei H. Forstmeister Vogdt vor, der mich bei Mondenschein zu der (*) Eiche (6,75 m) am Hochwasserschutzdamm(!) führte. Diesem prachtvollen Baume galt auch mein erster Besuch am Sonntagmorgen; nach einem kurzen Abstecher bis zur Neusalzer Oderbrücke, in deren Nähe zahlreiche schöne Eichen stehen (ganz nahe bei der Brücke ein Doppelbaum von 5,26 m, nicht weit davon ein Einzelbaum von 4,65 m und mehrere fast ebenso starke Stämme), kehrte ich nochmals zu ihm zurück und konnte jetzt eine recht gelungene Aufnahme zu Stande bringen. Dann ging es auf Umwegen, bei denen es sich um die Beobachtung einiger hier nicht zu erwähnender Gewächse¹⁾ handelte, nach Hohenborau und Landskron. Hier ist sonst überall trostlose Kiefernheide, doch enthält das Revier ein

1) Selbstverständlich habe in diesen ganzen Aufsätze fast nur solche Beobachtungen genannt, von denen ich annahm, dass sie auch manchem Nichtbotaniker von Interesse sind.

interessantes Stück; nahe dem Grochwitzter Wege, ungefähr 180 Schritt südöstlich von der Kreuzung mit der Linie 15/16 stehen 2 etwa sechzigjährige Kiefern dicht bei einander, von denen in 3 m Höhe die kleinere durch die grössere völlig aufgesogen worden ist. Nach längerem „Schieben“ kam ich dann wieder auf festeren Grund und erreichte nun bald die „Glogeiche“(!), die übrigens ziemlich unbedeutend ist und nur wenig über 3 m Umfang aufweist. Ohne Verzug eilte ich nun nach dem Forsthaus Heinrichslust, von wo mich nach kurzer Rast H. Förster Peiser durch sein interessantes Revier („Grosses Gehege“) begleitete. Wir lenkten unsere Fahrräder zunächst nach dem Jagen 89, das eine merkwürdige Knollenkiefer enthält, die leider eingegangen ist und daher nächstens geschlagen werden wird, dann fuhren wir die Kölmchener Linie entlang, in deren Nähe mehrere herrliche Buchen stehen, u. a. eine (*) im Jagen 116 von 3,98 m Umfang mit eigentümlichen Astverwachsungen, eine im Jagen 130



Die „Krumme Eiche“ bei Polnisch-Tarnau.

von 3,42 m und eine unweit des durch seine gutgewachsenen Fremdhölzer beachtenswerten „Wanda-Hains“ von 3,25 m mit auffallend regelmässiger

Krone. Das hervorragendste Stück jener Gegend, die (*), Krumme Eiche“, liegt schon ausserhalb des Reviers, doch war mir grade hier die Begleitung jenes Herrn besonders wertvoll, da ich nur hierdurch eine gelungene Aufnahme erzielen konnte, die mich jeder Beschreibung überhebt; bemerkt sei nur, dass der liegende Theil des Baumes fast $2\frac{1}{2}$ m lang und über 1 m dick ist, während der aufrechte Stammtheil etwa 18 m Höhe und 1 m Durchmesser hat. Bei der Glogeiche trennten wir uns; ich musste sofort über Hohenborau weiter nach der Fasanerie bei Rosental, da ich am Tage vorher mich hier für die Mittagstunden angesagt hatte und nicht wieder, wie in Kotzenau, den langen Weg vergebens zurückgelegt haben wollte. So konnte ich denn in der That mir manches schöne Stück in der Fasanerie zeigen lassen, z. B. an dem Wege nordwestwärts vom Wohnhause die „Mardereiche“ (6,14 m), und hatte dann noch angenehme Begleitung nach den (*) Eichen bei der Nenkersdorfer Fähre: auf dem streckenweise entsetzlich schlechten Wege nicht ganz ohne Bedeutung, da ich hier einmal in eine sehr missliche Lage geriet. Jene beiden Eichen¹⁾, anscheinend noch ganz gesund, liefern ein prächtiges Schaustück, denn die eine hat 6,54 m, die andere sogar 8,40 m Umfang! Auf der andern Oderseite angelangt, erholte ich mich erst in Beuthen a. O. etwas von den, zumal nach einer fast schlaflosen Nacht, nicht ganz unerheblichen Anstrengungen und fuhr dann gemächlich nach Glogau zurück, wobei ich nur noch einmal abhog nach dem auf dem Messsischblatt verzeichneten Grenzbaum westlich der Taubermühle nächst Herrndorf; es ist eine zwar recht schön gewachsene, aber doch nicht hervorragend grosse Pappel (4,25 m).

Es folgten dann wieder einige Fahrten in der Umgegend von Breslau, bei denen u. a. bessere Aufnahmen der (*) Ranserner, Weidenhofer und Muckerauer Eichen (!) erzielt, doch auch manche bisher weniger beachtete Stücke, wie die schöne (*) Linde auf dem Ueberschwemmungsgebiet unweit Schaffgotschgarten (4,51 m) und die (*) Eiche nördlich von Barteln (4,67 m) wiederholt besucht wurden. Ferner wurden notiert im Parke von Striese eine Linde von 5,20 m, sowie ein mächtiger Götterbaum (20 m hoch, mit 2,70 m Umfang), auch am Ostausgange desselben

1) H. Oberförster Abesser-Carolath hat mir hiervon sowie von einigen andern merkwürdigen Stücken seines Bereichs Photographien gesandt oder doch wenigstens die Negative überlassen, wofür ihm auch hier bestens gedankt sei! Von den 150 Fragebogen, die ich als Beilage zu je einem Abdrucke des vorigen Berichts an die Herren, deren Adressen mir aus dem Forstkalender bekannt waren, versandt habe, ist der von ihm zurückgeschickte der einzige, der mir wichtiges neues Material lieferte, sonst habe ich nur noch vier wenig belangreiche Antworten erhalten. Es bleiben somit mehr als 20 grössere Forstverwaltungen übrig, die mir überhaupt nichts mitgetheilt haben, und mindestens ebenso viele, deren Mittheilungen wie ich aus eigenen Beobachtungen weiss, unvollständig sind. Diese beiläufige Bemerkung wird hoffentlich zur Abwehr etwaiger Vorwürfe wegen Unvollständigkeit meiner Mittheilungen ausreichen.

eine Fichte von 3,30 m und in dem nahe Lohe eine Pappel von 6,26 m Umfang; beachtenswerth sind auch die Pappeln zwischen Auras und der Fähre (z. B. eine von 6,20 m) und die Silberweiden bei der Emmamühle, darunter eine besonders schön gewachsene am Lohebache, von 18 m Höhe und 3,22 m Umfang. — In jene Zeit fällt auch ein neuer Ausflug nach dem Rummelsberge, wobei es mir ganz unvermuthet gelang, das Vorhandensein des Elsbeerbaumes in diesem Gebiete, der in Botanikerkreisen für dort ausgerottet galt, nachweisen zu können und zwar in einem Stücke, wie es seines gleichen nicht bald finden dürfte¹⁾: der Baum, gegen 20 m hoch und mit 2,05 m Umfang, steht nahe dem Wege zwischen Tschammendorf und Katschelken, im Jagen 8, etwa 70 m nördlich vom Grenzstein der Jagen 8 und 9; zahlreiche kleine Nachkömmlinge umgeben ihn. Auch ein durch Schönheit und Stärke ausgezeichnete Maulbeerbaum (3,05 m) bei Siebenhuben an der Lehne gegen den Bach, etwa 100 m nördlich der Dorfstrasse, wurde auf diesem Gange, der wieder zum Schlusse wegen hereinbrechenden Gewitters in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden musste, festgestellt; die grossen Eichen von Geppersdorf (z. B. eine am Schlossteiche von 4,80 m, eine andere am Dominialgartenzaune von 5,70 m) hatte ich schon im Juni besucht.

An zwei Septembersonntagen hielt das Wetter wieder besser aus, sie wurden zu Excursionen in ober Schlesische Waldungen benützt. Auf der ersten besuchte ich zunächst wieder einmal von Grottkau aus den Koppitzer Park; in ihm stehen mehrere schöne Eichen, die malerischste (*) derselben westlich vom Schlosse (6,68 m); auch die Rüster beim Forstamte (4,45 m) verdient Beachtung. Im nahen Neissewalde steht auf der „Alten Burg“, einem Hügel, der einst eine Burg getragen haben soll, eine schön geformte Eiche von 4,70 m, auch die (*) „Hans-Ulrich-Esche“ (3,15 m) ist erwähnenswerth. Einige hübsche Buchen sind beim „Alten Schloss“ im Forst „Hubertusgrün“ zu sehen, mehrere schöne Fichten (bis 3 m Umfang) stehen in demselben Reviere bei der Schwefelquelle des ehemaligen Bades Gruben. Leider war der von hier aus unternommene Abstecher nach Tillowitz völlig ergebnislos, die dortigen Wälder bieten bei dem überaus gleichmässigen Schlagbetriebe für die hier in Betracht kommenden Studien gar nichts. Es blieb mir also für diesen Tag nur noch der Grottkauer Stadtwald übrig, der zwar in seiner Gesamtheit durch schönen Wuchs der zahlreichen in ihm vertretenen Holzarten einen recht angenehmen Eindruck macht, aber wenig an hervorragenden Einzelstücken bietet; genannt sei hier die „Herrgottseiche“ (4,12 m) im nördlichsten Theile an der Tarnauer Allee. — Die zweite Fahrt ging zuerst von Oppeln durch Gr.-Stein, wo ich meinen Besuch für den Nachmittag ansagte, nach Krap-

¹⁾ Die stärksten aus Westpreussen angegebenen Stämme besitzen, falls ich nicht eine Angabe übersehen habe, einen Umfang von 1,94 m.

pitz und von dort in die Broschützer Fasanerie und die umgebenden Waldungen. Am Forsthouse fällt eine achtstämmige Hasel mit bis 9 m hohen und 0,5 m starken Stämmen auf, am Nordrande der Fasanerie eine Fichte von 2,65 m Umfang, die sich in 13 m Höhe in 5 aufrechte Aeste theilt. Die „Grafenfichte“ (!) im nahen „Moschatz“ hat 2,62 m Umfang; von 6 m Höhe an krümmen sich die zum Theil sehr starken Aeste aufwärts, wodurch der Baum ein recht fremdartiges Ansehen erhält. Die starke Kiefer im Jarschowitz Walde (!) war mir, wie ich schon vermuthet hatte, merklich überschätzt angegeben worden; es ist zwar ein ganz stattlicher Baum, doch beträgt der Umfang in Bruthöhe nur 3,03 m. Bedauerlicherweise wird wohl auch hier in wenigen Jahren der „Kahlhieb“ eine Nachmessung unmöglich machen. Gern hätte ich noch von hier aus die (*) „Luiseneiche“¹⁾ im Rogauer Parke besucht, doch reichte die Zeit nicht aus. Am Nachmittage wurde unter der Führung des H. Oberförster Müller eine Fahrt durch die Gr.-Steiner Waldungen ausgeführt, die mir eine ganz überraschend grosse Zahl von Elsbeerbäumen vor Augen führte. Dem liebenswürdigen Entgegenkommen meines Führers verdanke ich eine genaue Uebersicht der vorhandenen ansehnlicheren Stämme, nach dieser sind im

Jagen	2	16	Bäume	von	14—28 m	Höhe	und	0,42—1,22 m	Umfang,
=	3	31	=	=	13—28	=	=	0,53—1,28	=
=	4	85	=	=	11—29	=	=	0,49—1,44	=
=	5	27	=	=	11—25	=	=	0,58—1,44	=
=	6	3	=	=	14—19	=	=	0,79—1,09	=
=	11	10	=	=	13—20	=	=	0,56—0,92	=
=	12 u. 13	6	=	=	14—20	=	=	0,54—1,31	=
=	17	3	=	=	11—19	=	=	0,55—0,96	=

vorhanden. Derselbe machte mich auch darauf aufmerksam, dass ausser den zahlreichen schönen Stücken von Spitzahorn (*Acer platanoides*, bis 22 m hoch und 1,68 m stark) und Urle auch einige stärkere Stücke vom Zuckerahorn (*A. saccharinum*, bis 25 m hoch und 0,78 m stark) als Reste einer versuchsweisen Anpflanzung zur Zuckergewinnung vorkommen.

Meinen letzten diesjährigen Ausflug nach Oberschlesien unternahm ich wieder von Grottkau aus; von den dabei beobachteten Stücken, unter denen leider keines sich als zur Aufnahme geeignet erwies, nenne ich die „Bild-eiche“ (4,60 m) im Bechauer Walde, an der Heerstrasse zwischen Bechau und Seifersdorf gelegen, und die in demselben Walde am Wege von Seifersdorf nach Schlaupitz stehende „Bildbuche“ (3,42 m), auch eine andere stattliche Buche (3,12 m) nahe dem Nordrande des Küsschmalzer Waldes.

1) Eine Photographie derselben verdanke ich einer Zuhörerin meines vorjährigen Vortrags; der Umfang in Bruthöhe ist nach gef. Mitteilung des H. Oberförsters Hermes 7,21 m.

Die Ergebnisse der Herbstferien waren wieder in Folge der Wetterverhältnisse herzlich unbedeutend. Ein Ausflug in die Gegend von Oels¹⁾, Neu-Mittelwalde und Gr.-Wartenberg hatte auch deshalb nicht den erhofften Erfolg, weil ich bei demselben gerade in den am wenigsten lohnenden Theil der Distelwitzer Forst geriet und ausserdem die grosse Hainbuche im Kunzendorfer Reviere (!) verfehlte. Zu nennen sind daher hier höchstens die Eichen in der Nähe des Schiessplatzes im Rudelsdorfer Walde (bis 4,70 m) und einige Rüstern im dortigen Schlossparke (bis 3,40 m), ferner die „Blüchereiche“ (fast 4 m) an derjenigen Stelle der Strasse zwischen Reesewitz und Ulbersdorf, wo Blücher vom Kaiser Alexander begrüsst worden sein soll, die Eichen im Parke von Ulbersdorf²⁾ und die dortige „Wunderbuche“ (!), deren Umfang mit 4,50 m mir richtig angegeben worden war, ein mächtiger Baum, dessen Schönheit nur durch das Ausbrechen eines Hauptastes etwas beeinträchtigt wird. — Nicht viel zufriedenstellender verlief ein neuer Ausflug in den Wohlauser Kreis. Gleich anfangs hatte ich dabei unter einer mir glücklicherweise sonst nirgends entgegengebrachten Unhöflichkeit zu leiden, die mich veranlasste, von der Photographierung eines besonders schönen, bereits im vorigen Berichte genannten Baumes abzusehen. Auf der Fahrt von Dyhernfurt nach Praukau sah ich bei der ehemaligen Fähre von Klein-Pogul eine Pappel von 7,02 m. Bei der (*), „Göpperteiche“ (!) ergab sich endlich einmal wieder die Gelegenheit, eine Aufnahme zu Stande zu bringen, die indess die einzige dieses Tages blieb, trotzdem ich noch manches beachtenswerthe Stück zu Gesicht bekam. Von solchen erwähne ich eine Eiche am Fusswege von Maltsch nach Leubus, gleich jenseits des zweiten grösseren Wiesenplatzes, die in etwa 10 m Höhe eine Maser von 1 m Quer- u. fast 1½ m Höhendurchmesser trägt, ein Lindenpaar an demselben Wege unmittelbar vor der kleinen Wiese (zwischen jenen beiden grösseren), welches um einander gedrehte und wiederholt verwachsene, schliesslich aber wieder getrennte Stämme zeigt³⁾, ferner die zweibeinige Eiche (!) nahe dem Gestell 101/102 östlich von Praukau⁴⁾, endlich eine (*) sehr schöne Eiche (6,54 m) nordöstlich von Mondschütz. Die Aufnahme der letzteren konnte ich erst an einem Novembersonntage

1) Eine Photographie, der schon vom Oelser Bahnhofsgelände aus sichtbaren Grenzweide zwischen Ludwigsdorf und Würtemberg, die 15 m Höhe und 3,20 m Umfang aufweist, verdanke ich Herrn Grüneberger-Oels.

2) Die Erlen dieses Parkes (!) waren überschätzt worden; es sind zwar recht ansehnliche Bäume, doch erreicht die stärkste von mir gemessene nur 2,76 m.

3) Anhangsweise erwähne ich hier, dass ich von den „verdrehelten“ Ebereschen (nicht Eschen, wie mir zuerst angegeben worden war!) aus Beuthen durch Herrn Rector Tischbierek ein paar Photographien geschenkt erhalten habe.

4) Es scheint hier kein Kunstproduct vorzuliegen; die beiden etwa sechzigjährigen Bäume sind von ¾ m Höhe an völlig verschmolzen. In jener Gegend ist übrigens auch im vorigen Jahre wieder eine Bethätigung jenes am Schlusse meines vorigen Berichts erwähnten abergläubischen Gebrauchs beobachtet worden.

bewerkstelligen, an dem ich zugleich noch einmal den Mönchmotschelnitzer Park unter der liebenswürdigen Führung seines Besitzers durchwanderte; der bei dieser Gelegenheit gemachte Versuch, die beiden grossen Eichen am Wege nach Teichhof (!) auf eine photographische Platte zu bringen schlug in Folge widriger Witterung fehl.

Einen günstigeren Verlauf hatte ein Ende Oktober von Neumarkt aus unternommener Ausflug, den ich an einem Sonnabende nach Erledigung der Dienstobliegenheiten beginnen konnte. Vom Neumarkter Bahnhofe bog ich zuerst nach Stephansdorf ab, aus dessen Parke zahlreiche schöne Eichen¹⁾, eine merkwürdige Stamm- und Astverwachsung von Rosskastanien, insbesondere aber eine prächtige (*) Rüster (5,02 m) von mehr als 30 m Höhe zu erwähnen sind. Dann ging es über Gr.-Baudis weiter nach Lederose, in dessen Parke u. a. dicht bei einander 3 Eichen von 5,20, 5,10 und 4,90 m Umfang stehen. Ueber Kuhnern eilte ich nun nach Profen, wo im Parke besonders ein Tulpenbaum (!) von 3,20 m, angeblich aus dem Jahre 1661, ferner 2 Gleditschien von 2,93 und 2,88 m, endlich eine Pappel von 4,83 m Beachtung verdienen²⁾. Die Arbeit dieses Tages wurde durch die Fahrt über Herzogswaldau nach Striegau abgeschlossen. Am folgenden fuhr ich zunächst nach Pilgramshain auf der Heerstrasse, an welcher beim Steine 3,5 die „Königskiefer“ steht, ein mittelmässiger Baum von 2,20 m, an den angeblich das Pferd Friedrichs des Grossen während der Schlacht am 4. Juni 1745 angebunden war. Dann wurde der Häslichter Schlossgarten besucht, in welchem eine (wohl kaum ursprüngliche) Eibe von 1,23 m Umfang steht, und hierauf zur (*) „Bohr-eiche“ (!) hinabgefahren. Die Eiben im Hohenfriedeberger Schlossgarten, zu denen ich von hier aus weiterfuhr, sind jedenfalls nicht an ursprünglicher Stelle, sondern wohl die letzten Ueberreste einer grossen, vor etwa 250 Jahren angelegten Pflanzung; der stärkste der 10 Bäume hat fast 2 m, die meisten haben etwa 1,30 m Umfang. — Nun ging es über Bolkenhain nach Würgsdorf, vor dessen Dominium eine schöne Winterlinde von 5,25 m Umfang und reichlich 30 m Höhe steht, und dann über den Töppichberg, an dem noch ein grosser Blütenstrauss der herrlichen *Gen-*

1) Von andern sehenswerthen Eichen des Neumarkter Kreises, die ich im Laufe dieses Jahres besuchte, seien genannt diejenige am Ostrande des Rack-schützer Waldes (5,32 m) und diejenigen des Parkes von Gr.-Peterwitz, darunter die „Friedrichs-Eiche“ mit 5,20 und die „Kaisereiche“ mit 5,76 m Umfang; in letzterem steht auch eine prächtige Platane (4,40 m), eine Silberweide von 4,01 m und eine herrliche, 25 m hohe Blutbuche von reichlich 2 m Umfang. Von der grossen Eiche im Rausser Parke, in deren hohlem Stamme einst Tisch und Bänke standen, konnte ich nur noch die Stubbenreste von reichlich 3 m Durchmesser auffinden.

2) Die von dort angegebene Eibe (!) ist nur ein unbedeutendes Bäumchen von kaum 0,50 m Umfang und wohl nicht ursprünglich dort aufgegangen.

tiana ciliata gepflickt werden konnte, nach Ketschdorf, wo schrägüber der „Pension Mühlbad“ beim Gutsbesitzer Dannert eine (*) Sommerlinde von 7,42 m Umfang steht. Der Weg von hier nach Schönau bot nichts von Interesse. Von dort aus besuchte ich noch über Reichwaldau jene schöne Buche (3,21 m), die, vom Wege nach Hermannswaldau aus sichtbar, auf dem Einsiedlerberge hart am Waldrande steht: der Blick von hier auf das bereits mit Schnee bedeckte Riesengebirge war höchst lohnend. Der Schluss der Fahrt dagegen war ziemlich langweilig, da mir keine Zeit zu Seitenabstechern blieb: gern hätte ich schon von Goldberg aus zur Rückfahrt die Eisenbahn benützt, wegen der schlechten Bahnverbindungen aber musste ich, um nicht allzuviel Zeit zu versäumen, noch bis Liegnitz mich des Fahrrades bedienen.

Der ungünstigen Anschlüsse wegen hatte ich auch schon den Sonntag vorher nicht ganz nach Wunsch ausnützen können, an welchem ich der Gegend um Silberberg einen Besuch abgestattet hatte. Im Städtchen selbst hatte ich die beiden Eiben (!) auf dem Hausgrundstücke No. 4 besucht¹⁾ und war dann zum Evangelischen Kirchhofe hinaufgestiegen, auf welchem 3 Sommerlinden stehen, die laut Inschrift 1593 von den Bergleuten gepflanzt sein sollen, indes, wenn diese Angabe richtig ist, auffallend zurückgeblieben sein müssen, da selbst die stärkste nur 2,80 m Umfang aufweist. Dann war ich nach Neudorf hinübergewandert, um die von dort angegebene Eibe (!) zu besichtigen: es ist ein ziemlich schwächliches Bäumchen von 6,5 m Höhe und 0,35 m Umfang, das am „Schwarzen Graben“, etwa 250 Schritte vom Waldrande aufwärts steht. Recht hübsch geformt, aber auch wenig bedeutend ist die „Lyratanne“ (!) am Kolonnenwege gegen Böhmischeswald. Jenseits dieses Ortes bemerkt man an demselben Wege, wenig unterhalb der Stelle, wo er stark gegen Rotwaltersdorf hin abzufallen beginnt, eine sonderbar geformte, etwa 16 m hohe Fichte mit ungewöhnlich schwachem, fast korkzieherartig gewundenem Stamme. Etwas vor diesem Punkte, an der Grenze von B. und R., befindet sich die abgestorbene und schon stark verwitterte „Kirchentanne“, die bei reichlich 3 m Stammumfang einst ein recht ansehnlicher Baum gewesen sein muss. Interessant sind auch die Reste einer Wolfgrube, auf die man an der Abzweigung des Weges nach der „Eibelkuppe“ stösst. Die beiden Eiben (!) erreicht man auf dem Steige von der „Eibelwiese“ gegen den Aschergraben, die eine, von 5 m Höhe und 0,49 m Umfang, steht unmittelbar daran, zu der anderen gelangt man, wenn man einige hundert Schritte weiter abwärts, an der Stelle, wo etwa 30 m unter dem Wege eine prächtige Urle

¹⁾ Dieselben sind, wohl in Folge der Einklemmung zwischen enge Mauern auffallend schlank, reichlich 8 m hoch; die grössere hat etwa 1,20, die kleinere 0,80 m: genaue Messung war nicht möglich, da ich, wohl in Folge Abwesenheit sämtlicher Hausbewohner, keinen Einlass finden und meine Beobachtungen nur von dem unmittelbar angrenzenden Katholischen Friedhofe aus anstellen konnte.

und eine Buche von 2,40 m Umfang dicht bei einander stehen, den an diesen vorbeiführenden verfallenen Pürschsteig 40 Schritte weit verfolgt: dies ist ein Baum von 9 m Höhe und 1,40 m Umfang, innen etwas hohl, aber anscheinend noch ganz kräftig. Nach Aussage des H. Förster Bessel, ohne dessen freundliche Führung ich mich hier wohl kaum zurecht gefunden hätte, stehen noch 2 andere Eibenbäumchen nicht gar weit hiervon entfernt, doch hatte ich auf deren Besichtigung verzichten müssen, da ich ohnehin den letzten benutzbaren Zug der „Eulengebirgsbahn“ in Silberberg nur durch streckenweise Anwendung des Laufschrittes erreichen konnte. Der kleine Abstecher in das Gelände oberhalb von Neubielau, den ich unternahm, um den stundenlangen Aufenthalt dort etwas auszunützen, ergab nichts von Belang.

Der letzte Oktobertag war zwar wieder trübe, stundenlang sogar regnerisch; da er aber immer noch zu den „leidlicheren“ dieses Jahres gehörte, so benützte ich ihn zu einer Radfahrt über Obernigk hinaus. Mir fiel hierbei zunächst eine (*) Robinie am Westrande von Gr.-Muritsch auf, die mit 4,75 m gewiss eine der stärksten bei uns vorkommenden ist, ferner am Waldrande südlich vom Krumpacher Strassenkretscham unweit des Esdorfer Weges eine Eiche von 5,02 m sowie am Wege von diesem Wirthshause nach Stroppen eine eigenthümlich gewachsene Kiefer von 3,55 m Umfang; kurz vor derselben sieht man auch an dem im Süden sich hinziehenden Waldsaume dicht bei einander zwei schöne Eichen von reichlich 4 m Stammumfang. Ein paar beachtenswerthe Eichen stehen auch nördlich von Jagatschütz, besonders fällt ein Baum (4,10 m) am Damme nahe dem ersten grösseren Teiche nordwestlich vom Dorfe durch ungewöhnlich regelmässige Kronbildung auf.

Am nächsten Sonntage war ich im nördlichen Theile der Kreise Strehlen und Nimptsch. Im Parke von Baumgarten interessierten mich besonders die eigenthümlichen Astverwachsungen an einer Silberpappel (!), in demjenigen des nahen Lorzendorf (Kr. Ohlau) eine prächtige Fichte (3,75 m). Ueber Strehlen gelangte ich nach Dobergast, in dessen Dominialgarten zwei etwa 300 Jahre alte (jedenfalls gepflanzte!) Eiben stehen, die eine ♀ (1,75 m), schon recht abständig, aber noch reichlich fruchtend, die andere (1,70 m), ♂ noch durch ausgesund. Die Umwohner bezeichnen das sonderbare Paar als „Adam und Eva“, dass sie dabei die Geschlechter verwechseln, ist wohl zufällig. — Erwähnenswerth ist noch der Park von Prauss. Zwar sind die grossen Ulmen, von denen im Jahrb. des Schles. Forst-Ver. für 1857 berichtet wurde, nicht mehr vorhanden; diejenige bei der Beamtenwohnung, welche 5 m Umfang gehabt haben soll, ist angeblich einem Blitzschlag erlegen. Doch boten hierfür manche andere Schaustücke Ersatz, z. B. eine ungewöhnlich schön von Epheu umrankte, mächtige Pappel, einige grosse Massholder mit sehr auffälligen Astverwachsungen, eine Linde am Schlossgraben von etwa 3 m Umfang, von der mehrere Aeste, darunter ein

stark verbänderter, sich in die Erde gesenkt haben; das sonderbarste Bild aber lieferte eine (*) Rosskastanie mit etwa 2 m starkem Hauptstamme, von dem sich 8 Aeste ringsum in den Boden geneigt haben und theilweise nach erfolgter Bewurzelung in neue, ziemlich kräftige Stämmchen übergegangen sind.

Ein kleiner Spaziergang im Zobtengebirge lieferte gelungene Aufnahmen der (*) Eiche im Rosalienthaler Parke (6,11 m) sowie von einer eigenthümlich gewachsenen scheinbar mehrstämmigen (*) Eiche am Wege nahe dem Gorkauer Dominialgehöfte, auch lernte ich damals eine zweibeinige, höchstwahrscheinlich spontan verwachsene Buche am „Doktorwege“ bei der Silberkoppe unmittelbar vor seiner Einmündung in den „Theresenweg“ kennen; die „Beine“ haben etwa 0,12 m Durchmesser und 0,75 m Länge. — Das Ergebniss einer Fahrt nach Mönchmutschelnitz ist schon weiter oben angedeutet worden.

Am Busstage hatte ich es wieder besonders auf Eiben abgesehen und zwar diesmal auf diejenigen von Fürstenstein. Der eisige Wind, der mir auf dem Bahnhofe von Freiburg entgegenwehte (das Thermometer zeigte fast -15° C.), vermochte mich nicht zurückzuschrecken, und in der That verlief die Wanderung, bei der ich mich der Begleitung des H. Förster Jeszawitz zu erfreuen hatte, recht zufriedenstellend. Die allbekannte (*) Eibe am Ausgange des Fürstensteiner Grundes, die jetzt von einem Gitter umschlossen ist, hat 2,43 m Umfang; ihr Alter kann also auf 450 Jahre geschätzt werden. Unter den Eiben im Gebiete des Hellabaches ist sie die stärkste, wenn auch nicht die höchste; ein Baum auf der rechten Seite des Baches unweit der Stelle, wo ein verbotener Weg im Zickzack vom Hauptwege aus aufwärts führt, hat reichlich 15 m Höhe. Insgesamt stehen im Fürstensteiner Grunde etwa 40 ansehnlichere Bäume, die meisten zwischen 0,90 und 1,50 m stark. Zwei ziemlich stattliche stehen auch dicht unter der Mauer des Schlosses auf der Südseite, mehrere auch ganz nahe der „Alten Burg“ an der Lehne gegen den Grund. Noch zahlreicher sind sie im Salzgrunde, wo man gegen 100 Bäume zählen kann, die in sehr verschiedener Höhe vom oberen Rande der einschliessenden Wände an bis neben den Weg hin verstreut stehen. Die 2 stärksten¹⁾ (2,66 und 2,16 m) stehen dicht bei einander, etwa 40 m über dem Salzbahe an der Umbiegungsstelle desselben im nördlichen Theile des Grundes. Bisher unveröffentlicht war, dass auch an der noch weiter westlich gelegenen Lehne über dem „Schwarzen Graben“ ebenfalls einige recht alte Bäume stehen; an dem stärksten derselben (2,50 m) beobachtete ich die wohl für Schlesien neue

¹⁾ Die stärkste Eibe Schlesiens, zugleich eine der stärksten Deutschlands, ist jedenfalls (*) diejenige von Kath.-Hennersdorf (!). Der Eigenthümer, H. Gutsbesitzer Herschel, der mir ein Bild derselben freundlichst einsandte, theilte mir mit, dass sie in 1,25 m Höhe 4,62 m Umfang hat; ihr Alter kann danach zwischen 1200 und 1400 Jahren angesetzt werden.

Galle von *Cecidomyia taxi*. Junge, gut aufgegangene Stämmchen sind auch in diesem Reviere nur äusserst spärlich und nur an Stellen zu sehen, die den Rehen unzugänglich sind.

Die letzte Radfahrt dieses Jahres führte ich, von prächtigem Wetter begünstigt, am 23. November aus. Das Hauptziel war die Aufnahme der (*) Pohlswinkler Eiche (s. o.). Doch auch einige andere unerwartet schöne Bilder gelangen mir. Ich fuhr zunächst von Liegnitz nach Kuchelberg, dessen Waldungen ich im vorigen Jahre nur einen flüchtigen Besuch abgestattet hatte. Diesmal besichtigte ich zunächst den Schlosspark, in welchem an dem ostwärts von dem Schlosse sich hinziehenden Damme ein Dutzend grosse Eichen, darunter zwei besonders schöne von 5,50 m Umfang stehen¹⁾.



Wachholder bei Kuchelberg.

Dann fuhr ich, der freundlichen Anweisung des Besitzers folgend, der mich leider nicht selbst begleiten konnte, nach der „Mittelwiese“ (der 2. Quer-

¹⁾ Auch in dem zugehörigen Sechshuben stehen am Teiche 2 Eichen von 5,72 und fast 5 m Umfang.

weg vom Dorfe aus führt auf dieselbe!) und erblickte dort einen (*) Wachholder (!) von so ausserordentlicher Grösse und so ausgezeichnete Schönheit, dass er kaum einem Artgenossen darin nachstehen dürfte. Das Bild, das bedauerlicher Weise ein wenig überlichtet ist, redet wohl deutlich genug¹⁾; bemerkt sei nur, dass der Stamm in 0,35 m Höhe über dem Boden 1,65 m Umfang zeigt, ein wenig höher ist er (was man von Südosten her nicht sehen kann!) in zwei Theile geborsten, von denen der eine in 1,25 m Höhe 0,92, der andere 0,96 m Umfang aufweist. Einen recht hübschen Wachholder sah ich dann auch etwa 1 km östlich von der Oberförsterei Neurode: es steigen mehrere Triebe aus einem Stocke auf, der am Erdboden 1,80 m Umfang hat, der stärkste Trieb hat fast 0,60 m²⁾. Als ich von hier aus über Kaltwasser nach Vorhaus weitereilte, wurde ich nicht wenig überrascht, als ich gleich hinter dem dortigen Forsthaus eine (*) Eiche von seltener Schönheit entdeckte. Sie steht mitten auf einem Acker etwa 400 m südlich vom Steine 4,7 der Heerstrasse. So sauer mir auch das Schleppen des Fahrrades über den gefrorenen Sturzacker wurde, wollte ich doch grade bei diesem Baume, der trotz seines Umfanges von 7,20 m bisher unbeachtet geblieben war, ein Vergleichsobjekt nicht missen! — Für den geplanten Besuch des eigenartigen Erlbruchs bei Vorhaus blieb mir keine Zeit übrig; ich konnte dort nur rasch eine Messung der „Grossen Kiefer“ (!) an der Heerstrasse nach Göllschau bei der Abzweigung des Bärsdorfer Weges vornehmen: mit 3,80 m besitzt sie den grössten von mir bisher festgestellten Umfang, doch ist sie nicht besonders schön gewachsen, auch nur 15 m hoch. Den Abschluss meiner Arbeiten an diesem Tage machte die schon erwähnte Aufnahme der Pohlswinkler Eiche, deren Besuch mir H. Rittergutsbesitzer Scheller-Tammendorf wesentlich erleichterte. Mit der Fahrt von Tammendorf nach Haynau endete für dieses Jahr die Benützung meines Fahrrades³⁾.

¹⁾ Zum Verständniss desselben bemerke ich, dass sich die freie Stellung meines Fahrrades, mit dem ich den Stamm nicht verdecken wollte, dadurch erklärt, dass es, wie aufmerksame Beobachter erkennen werden, mit einem Ausziehfusse versehen ist, der mir auch seine event. Verwendung als Stativ für meinen „Görz“ ermöglicht.

²⁾ H. Oberförster Jasse machte mich hierbei noch auf einen sehr schönen Wachholder unweit Friedrichswalde aufmerksam, über den auch H. Kantor Matzker-Lüben mir Mittheilungen gemacht hat. Ich benütze gern diese Gelegenheit, dem letztgenannten Herrn für seine vielfachen Unterstützungen sowie H. Schäfer-Lüben für eine grössere Anzahl Photographien, u. a. auch von der (*) Grossmuttereiche bei Raudten (!) auch hier meinen besten Dank auszusprechen.

³⁾ Auch in den letzten Wochen des Decembers habe ich, mit Ausnahme einer kleinen Wanderung durch den Sibyllenorter Wald, bei der die (*) Eiche an der Oberwildmeisterei (!) aufgenommen wurde, nichts mehr unternehmen können.

Stehen nun auch die Ergebnisse vielleicht erheblich hinter dem zurück, was einzelne Freunde des Unternehmens erwartet haben, so hoffe ich doch, dass sie unter Berücksichtigung der überaus ungünstigen Bedingungen, unter denen ich zu arbeiten hatte, sich mit dem Gebotenen zufrieden geben werden. Mir bleibt zum Schlusse nur noch übrig, allen denjenigen, die meine Studien in irgendwelcher Weise gefördert haben, nochmals meinen herzlichsten Dank auszusprechen.



55k9.5

KSIEGARNIA

ANTYKWARIAT

1/11



120,-

E * 108848

Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

5549 \$



001-005549-00-0